

Claus Göttsche, Hamburgs Organisator der 'Endlösung'

1899 -1945

Von 1941 bis 1943 organisierte Claus Göttsche, der Leiter des „Judenreferats“ der Hamburger Gestapo, die Deportation der jüdischen Einwohner Hamburgs. Er entschied über die Auswahl der Opfer, beschlagnahmte ihr Eigentum und unterzeichnete die Deportationsbefehle. Auf Grund seiner Machtfülle, die ihn zum Herrn über Leben und Tod erhob, und der brutalen Härte seines Vorgehens avancierte der Name „Herr Göttsche“ in der Jüdischen Gemeinde zum Synonym für Erbarmungslosigkeit und lebensgefährliche Willkür.

Claus Göttsche wurde am 27. Mai 1899 als Sohn eines Schuhmachermeisters und der Tochter eines Kleinbauern in Aasbüttel im Landkreis Rendsburg geboren. Von 1905 bis 1914 besuchte er die dortige Dorfschule und arbeitete anschließend in der Landwirtschaft. 1917 wurde Göttsche zum Militärdienst eingezogen, 1918 an der Westfront verwundet und 1919 als Gefreiter aus dem Heeresdienst entlassen. In Aasbüttel betätigte er sich erneut in der Landwirtschaft. 1921 stellte ihn die Hamburger Polizeibehörde mit zwölfjähriger Dienstzeit als Hilfswachtmeister der im Aufbau begriffenen Ordnungspolizei ein. Die neue Polizeiformation war nach dem Programm ihres geistigen Vaters, des Generals Paul von Lettow-Vorbeck, streng militärisch ausgerichtet und rekrutierte sich vorwiegend aus jungen Kriegsteilnehmern ohne demokratische Gesinnung. 1930 zum Hauptwachtmeister befördert, qualifizierte sich Göttsche für die Oberbeamtenlaufbahn.

1932 wechselte er von der Ordnungspolizei zur politischen Polizei. Diese ressortierte damals als „Staatspolizei“ bei der Kriminalpolizei und wurde 1936 in „Geheime Staatspolizei“ umbenannt. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten verblieb Göttsche in der Staatspolizei. Am 1. April 1933 wurde er zum Verwaltungssekretär ernannt und trat im Mai 1933 in die NSDAP ein. Nach Zeugenberichten gehörte er in der Anfangszeit dem „Sonderkommando Kraus“ an, einer mit barbarischen Foltermethoden agierenden Polizeitruppe zur Verfolgung der Kommunisten. Nach der Beschlagnahmung des Vermögens der Hamburger SPD am 10. Mai 1933 war er damit befasst, die Bankkonten und Mobilien der verbotenen Partei einzuziehen.

Ab 1935 gehörte Göttsche der Gestapoinspektion „Judensachen, Kirchenangelegenheiten, Freimaurerei, Sekten“ an. Nach seinem Aufstieg zum „Judenreferenten“ setzte Göttsche die antijüdischen Terrorbestimmungen der Reichsführung gnadenlos um. Die Gestapo erklärte sich zur „Aufsichtsbehörde“ der streng überwachten Jüdischen Gemeinde; ihre Repräsentanten unterstanden Göttsches direkter Befehlsgewalt. Er täuschte und belog sie, wann immer es zweckmäßig schien. Die Deportationen tarnte er wie auch andernorts üblich als „Umsiedlungen“, um die Transporte „reibungslos“ vonstatten gehen zu lassen.

Gegenüber dem Leiter der Jüdischen Gemeinde zeigte er sich in Ausnahmefällen konzessionsbereit und sicherte sich damit dessen Bereitschaft, in seiner Funktion zu verbleiben. 1943, als in Hamburg nur noch wenige Hundert Juden lebten, galt Göttsches Aufgabe als erfüllt, und er wechselte vom „Judenreferat“ zum Nachrichtenreferat der Gestapo.

Als „Judenreferent“ der Hamburger Gestapo korrespondierte Claus Göttsche mit Behörden, Justizorganen und Firmen, wodurch seine mörderische Tätigkeit weiten Kreisen bekannt wurde. Obwohl die Gestapo ihre Akten kurz vor Kriegsende komplett beseitigte, blieben so in den Registraturen der Empfänger von Göttsches Schreiben zahlreiche Spuren seines Tuns erhalten. Sie zeichnen das Bild eines unmenschlichen Bürokraten, der seine Arbeit mit penetranter Akribie verrichtete. Soweit bekannt wurde, neigte Göttsche nicht selbst zu körperlichen Misshandlungen, schritt jedoch gegen die Übergriffe von Untergebenen nicht ein.

In den letzten Wochen des nationalsozialistischen Regimes traf Göttsche Vorkehrungen für die Zukunft. Er beschaffte sich falsche Papiere für eine neue Identität unter dem Namen Claus Clausen und eine Zyankalikapsel. Am 25. April 1945 ließ er von einem Konto der Gestapo bei der Deutschen Bank 47 927 Reichsmark auf sein Privatkonto überweisen, fünf Tage später nochmals 189 231,17 Reichsmark. Das Konto bei der Deutschen Bank hatte der Gestapo zur Einzahlung der Erlöse aus den Versteigerungen des Eigentums deportierter Juden gedient. Als Versteck wählte Göttsche eine Wohnung in Volksdorf. Am 6. Mai 1945 erhielten die Hamburger Polizeireviere den Befehl, alle Angehörigen der Gestapo sofort zu verhaften. Claus Göttsche wurde zunächst als „ortsabwesend“ gemeldet, doch am 12. Mai 1945 nahmen ihn englische Soldaten in seinem Volksdorfer Versteck fest. Im Augenblick der Verhaftung zerbiss Claus Göttsche die Zyankalikapsel und entzog sich der Verantwortung dafür, dass er das jüdische Leben in Hamburg vom Schreibtisch aus vernichtet hatte.